

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 2

Anhang: Schweizer. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1939 des heilpädagogischen Seminars Zürich.

Im Frühjahr 1939 schloß der XII. Jahreskurs unseres Seminars zum erstenmal mit einem mündlichen und schriftlichen Examen, welchem Vertreter der Schulbehörden und des kantonalen Jugendamtes beiwohnten. Alle Kursteilnehmer bestanden dieses Examen in erfreulich guter Weise. Ein darauf folgender 14tägiger Kurs am Institut des Sciences de l'Education in Genf, an welchem der ganze Kurs mitsamt Präsident, Seminarleiter und Assistent teilnahmen, entschädigte in reichem Maße für die ausgestandene Examenangst und bot Einblick in ein andersartiges Denken und reich entwickelte Arbeitsmethoden. So kam es, daß am 17. März im Palais Wilson in Genf die 12 Kandidaten nicht nur ihr Diplom und 3 Vollhörer ihren Ausweis in Empfang nehmen durften, sondern alle dazu noch einen Ausweis des Genfer Institutes über ihre Teilnahme an der Quinzaine erhielten.

In einer Sitzung vom 1. März 1939 beschloß der Arbeitsausschuß, im Studienjahr 1939/40 keinen Vollkurs abzuhalten. Einem Gesuch von Prof. Hanselmann um Beurlaubung von der Seminarleitung für die Dauer eines Jahres wurde entsprochen. Vorbereitung und Durchführung des I. Internationalen Kongresses für Heilpädagogik, darüber hinaus aber der Wunsch, sich seit langem aufgeschobenen wissenschaftlichen Arbeiten zuwenden zu können, bewogen Prof. Hanselmann zu diesem Schritt. Der Kongreß, der in Genf vom 24. bis 26. Juli stattfand und über 300 Teilnehmer aus 32 Ländern der ganzen Erde versammelte, wurde zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das entwicklungsgehemmte Kind.

Der Assistent, Dr. Moor, der für die Zeit der Beurlaubung Prof. Hanselmanns mit der stellvertretenden Seminarleitung betraut worden war, nahm an Vorarbeiten und Durchführung des Kongresses teil. Er organisierte und leitete auch eine Studienreise von Kongreßteilnehmern, die vom 28. Juli bis zum 5. August durchschnittlich 30—40 Teilnehmer in 24 Anstalten der welschen und deutschen Schweiz führte. Vor dem Kongreß wurde er neben Erziehungsberatung und Auskunftsdienst durch eine gemeinsam mit Prof. Hanselmann durchgeführte heilpädagogische Beratung an der Poliklinik des Kinderspitals in Anspruch genommen.

Für den Winter waren persönliche Besuche des stellvertretenden Seminarleiters in Anstalten vorgesehen, die verschiedenen Zwecken dienen sollten: Anknüpfung und Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Anstalten und Seminar insbesondere im

Sinn einer heilpädagogischen Beratung, Abklärung der Möglichkeiten für die Durchführung der im schweizerischen Strafgesetzbuch vorgesehenen jugendgerichtlichen Maßnahmen, vor allem aber Ausbildungsfragen. Wurden die bisherigen Kurse des Seminars in erster Linie Inhabern eines Lehrpatentes offen gehalten, so meldete sich immer dringlicher das Bedürfnis nach Ausbildungsmöglichkeit für pädagogisch nicht vorgebildete Anstaltserzieher. In der persönlichen Unterredung mit Anstaltsleitern sollte konkretes Material über Notwendigkeiten und Bereitschaften zu einer Ausbildung und Fortbildung gesammelt werden.

Kriegsausbruch und Mobilisation verzögerten die Inangriffnahme dieser Aufgabe; die meisten Anstalten waren durch den Umstand, daß ein Teil ihrer Mitarbeiter einrücken mußte, so sehr mit Arbeit überlastet, daß weder Kraft noch Muße übrigblieb, um sich mit Plänen und Projekten zu befassen. Doch wich die anfängliche Verwirrung und Bedrücktheit bald dem Wunsche nach vermehrter gegenseitiger Fühlungnahme und Möglichkeiten, sich untereinander auszusprechen. So wurde ein Ende November in Olten durchgeführter, von Dr. Moor programmatisch vorbereiteter und geleiteter Fortbildungskurs des Hilfsverbandes für Schwererziehbare von 150 Anstaltsleitern und Erziehern besucht; und ebenso fanden die Besuche in Anstalten, die in den letzten beiden Monaten des Jahres durchgeführt werden konnten, um so mehr Anklang, je mehr sie sich an Hand der Untersuchung und Besprechung von Einzelfällen zu kleinen Fortbildungsgelegenheiten auswuchsen. — Diese Besuche sollen im ersten Quartal des Jahres 1940 noch fortgeführt werden. Schon heute aber darf gesagt werden, daß die Bereitschaft zur Teilnahme an kurzfristigen Kursen unter Anstaltsleuten eine sehr große ist, um so mehr, wenn solche Kurse in der einzelnen Anstalt selbst und an Hand der allen Mitarbeitern bekannten konkreten Erziehungsschwierigkeiten und Einzelfälle durchgeführt werden können. Diese Möglichkeiten im einzelnen abzuklären wird eben die Aufgabe des kommenden Quartals noch sein.

Die Hauptversammlung des Verbandes Heilpädagogisches Seminar unter Leitung von Regierungspräsident Dr. R. Briner und der Seminartag fanden am 3. und 4. Juni statt. Dr. Moor sprach in einem Vortrage über „Probleme der heilpädagogischen Ausbildung“, welcher in überarbeiteter Form als Beilage zum Jahresbericht erschienen ist.

Zum Schluß danken wir herzlich allen unseren Gönnern, den Mitgliedern und Kollektivmitgliedern, den eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden, die uns in dieser schweren Zeit durch ihre Zuwendungen unsere Arbeit ermöglichen. Wir hätten manchen Plan bereit für einen Ausbau unseres Seminars; wir wissen aber sehr gut, daß heute nicht die Möglichkeit besteht, ins Weite zu bauen, so gut begründet durch reale Notwendigkeiten unsere Pläne auch sind. Wir fühlen uns dadurch aber trotz allem nicht beengt, denn uns bleibt eine andere Richtung für unsere Arbeit immer offen, auch bei beschränkten äußeren Möglichkeiten: Gründlichkeit und Tiefe. Der Seminarleiter. Dr. phil. Paul Moor.

Jahresbericht 1939 der Sektion Zürich SHG.

Das Berichtsjahr war für unsere Sektion eine Zeit des Schweigens. Mit Rücksicht auf die Landesausstellung, die das große Interesse aller Schweizerbürger beanspruchte und für Vereinsanlässe keine Zeit mehr zuließ, verzichteten wir auf eine Frühjahrszusammenkunft. Wir beabsichtigten, die Herbstversammlung in der Anstalt Neu-St. Johann abzuhalten. Da trafen die tragischen historischen Ereignisse ein, die uns allen bekannt sind. Infolge der Mobilisation unserer Armee wurde auch die Tätigkeit unseres Vorstandes und unserer Sektion stark beeinträchtigt: Die Herbstversammlung fiel ins Wasser.

Es darf immerhin konstatiert werden, daß unser Vorstand auch im vergangenen Jahr nützliche Arbeit geleistet hat: 1. Für das 4. Sutersche Rechenbuch mußte eine Neuauflage erstellt werden, was jedoch ohne inhaltliche Abänderungen geschah. 2. In den Frühjahrsferien wurde ein Peddigrohrkurs durchgeführt, an welchem sich rund ein Dutzend Lehrkräfte von Spezialklassen und Anstalten beteiligten.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß trotz der unerfreulichen Zeitverhältnisse unsere Gesellschaft folgenden erfreulichen Mitgliederbestand aufweist: Einzelmitglieder 201, Kollektivmitglieder 51.

Wir hoffen bestimmt und freuen uns darauf, unsere Mitglieder im Monat Mai des laufenden Jahres endlich wieder einmal zu einer Zusammenkunft einladen zu können, welche das allgemeine Interesse der Lehrerschaft, wie auch der übrigen Mitglieder unserer Sektion finden wird.

O. D.

Anstalt Balgrist.

Im Berichtsjahr verlor die Anstalt durch den Tod von alt Bundesrat Dr. Robert Haab den Präsidenten des Vereins, der in zehnjähriger Amtsdauer durch seinen klugen Rat, sein feines Verständnis für die Bedürfnisse der Anstalt, durch sein großes Ge-

schick in der Behandlung schwieriger Fragen ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Der Verein beklagt den Hinschied ihrer Mitglieder Busch-Reinhart und Dr. C. de Marval, den Rücktritt dreier weiterer Mitglieder und vor allem auch den aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Weggang ihres langjährigen treu besorgten und bewährten Verwalterehepaares Tschopp-Fehr. In Herrn und Frau J. Peter Fopp-Haab hofft die Anstalt den rechten Ersatz gefunden zu haben. Durch das Einrücken verschiedener Aerzte und die Inanspruchnahme einer ganzen Anzahl von Schwestern durch die Militärsanität wurde das verbleibende Aerztepersonal, die Schwestern, und vor allem Herr Dir. Scherb in hohem Maße in Anspruch genommen.

Der Bericht wird bereichert durch einen Artikel des erfahrenen leitenden Arztes über die Ablösung des Schenkelkopfes vom obern Teil des Oberschenkelknochens während der Pubertätszeit. Nur rasches Eingreifen des Spezialarztes kann oft dauernde schwere Schäden verhindern.

Fräulein Mützel, die Fürsorgerin und Berufsberaterin berichtet aus ihrer reichen, verantwortungsvollen Tätigkeit und zeigt, wie in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei ausdauerndem gutem Willen der Weg zur Arbeit und zu bescheidenem Verdienst gefunden werden kann, und damit wird auch dem ärmsten Leben wieder Hoffnung und Inhalt gegeben.

H. P.

Pro Infirmis Uri-Schwyz.

Während wir in der Pro Infirmis die Vor- und Fürsorge für die körperlich und geistig Behinderten mit Hingabe ausbauen, werden in den kriegführenden Ländern täglich Unzählige durch brutale Waffengewalt, wenn nicht dem Tode, so doch lebenslänglichem körperlichem oder geistigem Siechtum ausgeliefert. Der Weltkrieg allein hat 20 Millionen zu Invaliden gestempelt. Ist da nicht alle Gebrechlichenhilfe sinnlos? Nein! Ruft uns nicht eben diese grauenvolle Not zu größter Pflichterfüllung und Dankbarkeit auf gegen den uns bis heute so gütig schonenden Gott. Hilfe am körperlich, geistig oder seelisch leidenden Mitmenschen wird sich gerade heute segensvoll auswirken. Die Kultur eines Volkes wächst im Dienste am Schwachen.

Im letzten Jahre wurde im Kanton Uri der schulärztliche Dienst besser ausgebaut. Es kam zur Gründung eines innerschweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme. Wir haben uns vor allem für die Taubstummenpastoration eingesetzt. Der aktive Schwerhörigenverein Schwyz hat es zu einer Vielhöreanlage gebracht. Auch in Altdorf hat sich der Schwerhörigenverein ans Werk gesetzt. Eine Schwester aus Ingenbohl erteilt regelmäßig Abseh-

stunden. In Schwyz findet schon der dritte, in Arth der zweite Absehkurs statt.

H. P.

Pro Infirmis Luzern, Ob- und Nidwalden.

Pro Infirmis Luzern, Ob- und Nidwalden.

Die Fürsorgerin erzählt aus ihren rund 700 Schützlingen vom Schicksal und Werdegang eines krüppelhaften Trinkerkindes. Das Beispiel zeigt mit aller Anschaulichkeit, daß auch in verzweifelten Fällen noch geholfen werden kann, aber immer nur unter der Bedingung, daß Wille und Verantwortungsbereitschaft des Schützlings mithelfen. Aber Zusammenarbeit der Hilfskräfte und Hilfsquellen sollten stets planmäßig ineinandergreifen, „daß ja nüt z'nüte goht“. Das wurde auch an der Landesausstellung in Zürich prächtig veranschaulicht.

H. P.

Pro Infirmis Schaffhausen.

„Ihr Leiden können wir den Gebrechlichen freilich nicht abnehmen. Wir können ihnen aber zeigen, wie die Not zu überwinden ist, ihnen Mut machen, sie fördern und zur Lebensbejahung führen, trotz aller Schwere des Gebrechens.“

Bald nachdem die Schaffhauser Fürsorgestelle Pro Infirmis ihre Arbeit aufgenommen hatte, zeigte sich eine empfindliche Lücke auf dem Gebiet der Gebrechlichenhilfe. Es mangelte an einem dem ganzen Kanton dienenden Hilfswerk, das Mittel zur Verfügung stellt für die oft langwierigen, teuren orthopädischen Behandlungen und die Anschaffung von Apparaten. Aus diesen Grunde wurde im Dezember 1938 die „Invalidenfürsorge Schaffhausen“ ins Leben gerufen, ein Verein, dessen Hauptsache es ist, die ideelle und materielle Hilfe für Invalide und Gebrechliche im ganzen Kanton auszubauen und zu fördern.

R. B.

Pro Infirmis Graubünden.

Die Aufgaben der Fürsorgestelle waren innerhalb eines Jahres so gewachsen, daß die Arbeit nicht mehr im Nebenamt durchgeführt werden konnte. Am 1. Oktober übernahm Frä. L. Jung nach der Uebersiedlung nach Malans im Vollamt die Arbeit.

In Jugendgruppen, in Versammlungen und Einzelbesprechungen wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß frühzeitige und durchgreifende Hilfe allein dem Gebrechlichen den Weg zur Selbsthilfe bahnt und zum Ziele führen kann. Die Hauptsorge gilt den Kindern; aber auch die Fürsorge für die Erwachsenen stellt uns oft vor große und schwere Probleme, denken wir nur an die Arbeitsbeschaffung, Anschaffung von Prothesen, Hörapparaten und Brillen etc.

H. P.

Aus der Lesebuchkommission SHG.

Auf den Beginn des neuen Schuljahres wird das 2. Lesebüchlein „Sunneland“ erscheinen. Es wird sich in gleicher Aufmachung präsentieren wie das „Bluemegärtli“. Bei gleicher Seitenzahl enthält es, zufolge eines kleinern aber doch sehr leicht lesbaren Druckes ca. ein Drittel mehr Stoff und ist von Hedwig Scherrer, St. Gallen, mit farbigem Bildschmuck versehen worden.

Das Büchlein kann ab 25. April 1940 zum Preise von **Fr. 1.20** bezogen werden beim **Lehrmittelverlag SHG**, Blümlisalpstraße 30, Zürich 6.

Für die Lesebuchkommission:

P. Guler, St. Gallen.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk.

Kulturelle Zusammenarbeit. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) und der Verein Gute Schriften, Basel (VGS), haben sich die Hand gereicht, um mit vereinten Kräften eine gemeinsame Aufgabe zu lösen. Es soll immer mehr guter, billiger, möglichst einheimischer Lesestoff für unsere Jugend geschaffen und unter ihr verbreitet werden. So wird auch ein Stück konkrete Arbeit geleistet, um der während der Grenzbesetzung drohenden Verwilderung vorzubeugen, die ja durch ungeeignete Lektüre stark gefördert wird.

Die ersten Früchte dieser kulturellen Zusammenarbeit liegen vor uns: Vier Erzählungen von Johanna Spyri, der Verfasserin des „Heidi“.

SJW Nr. 78 „Was Sami mit den Vögeln singt“.

SJW Nr. 79 „Und wer nur Gott zum Freunde hat“.

SJW Nr. 80 „Allen zum Trost“.

SJW Nr. 81/82 „Lauris Krankheit“.

Eine weitere Serie von nicht weniger als acht bunten SJW-Neuerscheinungen tritt den Flug ins schweizerische Kinderland an, als Verstärkung im Kampf für gute Jugendliteratur, gegen alles Minderwertige, das immer noch an unsere Jugend herangebracht wird. Die ersten beiden Hefte wenden sich mit entsprechend großem Druck an unsere ganz kleinen Leseratten:

Nr. 83 „Zimperbimper“ und andere Märchen von Anna Keller.

Nr. 84 „Salü Pieper“ von Olga Meyer.

Für größere Kinder und Jugendliche sind:

Nr. 85 „Zwischen zwei Welten“ von Jakob Bühner.

Nr. 86 „Wilhelm Tell“ aus der Helvetischen Chronik des Aegidius Tschudi.

Nr. 87 „Bergsteiger erzählen“.

Nr. 88 „Vier junge Musikanten erleben Abenteuer“ von Lisa Wenger.

Nr. 89 „Die Entdeckung Amerikas — Das Bergspiegelin“ von Meinrad Lienert.

Nr. 90 „Bärndütschi Värslì und zwöi Chasperspil“ von M. von Greyerz.

Schriftenverzeichnisse und Jugendschriften sind erhältlich, außer in den Schulen, in allen Buchhandlungen und Kiosken. Preis der Hefte 30 Rp., Doppelhefte 60 Rp. Geschäftsstelle des SJW: Seilergraben 1, Zürich 1.



Dr. phil. Gustav M. Müller †, Bern.

Der in der vorletzten Nummer der SER erschienenen kurzen Notiz über den am 31. Dezember 1939 erfolgten plötzlichen Hinschied unseres verstorbenen Kollegen und Freundes, Dr. Gustav Müller, möchten wir zur Vervollständigung seines Lebensbildes noch folgendes hinzufügen:

Gustav Müller wurde im Jahre 1888 in Dagmersellen (Kanton Luzern) als Sohn eines Landwirts geboren und besuchte nach Absolvierung der dortigen Primarschule das kantonale Lehrerseminar in Hitzkirch, das er im Jahr 1906 nach Erwerb des Primarlehrerpatents verließ. Da er schon früh großes Interesse für höhere Bildung zeigte, so setzte er seine Studien an den Universitäten Freiburg, Basel und Bern fort, und zwar hauptsächlich in Schweizer- und Weltgeschichte, Geographie, Deutsch, Latein und Pädagogik. In Basel erwarb er das Diplom eines Mittellehrers, an der Universität Bern durch seine damals sehr beachtete Dissertation „Die Quellen zur Beschreibung des Zürich- und Aargaus in Johannes Stumpfs

Schweizerchronik“ den Titel eines Dr. phil. mit dem Prädikat „Magna cum laude“ und einige Jahre später noch das Diplom eines aargauischen Bezirkslehrers.

Von 1909 bis 1917 war er als Lehrer am Institut Konkordia in Zürich, von 1917 bis 1920 als Lehrer und Konrektor am Institut Humboldtianum in Bern tätig, wo er durch sein außerordentliches Pflichtbewußtsein, seine wissenschaftliche Gründlichkeit, seine Strenge mit sich und den ihm Untergebenen, aber auch seine große Gerechtigkeitsliebe große Erfolge erzielte.

Nach vorübergehender Tätigkeit als Bibliothekar der eidgen. Militärbibliothek in Bern und der Bibliothek der ETH in Zürich sowie einem weiteren Studienjahr an der Universität Neuchâtel, wirkte er an der Rüedy-Schule in Bern und übernahm dann im Jahre 1925 die Leitung der Handels- und Verkehrsschule daselbst, die er bis zu seinem Tode ununterbrochen inne hatte. Durch seine berufliche Tüchtigkeit, seine Ausdauer und seine große Willenskraft hat es Dr. Müller verstanden, dieselbe nach und nach zu einem wirklich erstklassigen Vertrauensinstitut auszubauen, das sich einer immer zunehmenden Kundschaft aus Stadt und Land erfreute.

Der Verstorbene, der unverheiratet geblieben ist, mag auf den Unbekannten gelegentlich den Eindruck der Herbheit, der Wortkargheit und Reserviertheit gemacht haben. Im näheren Verkehr und vor allem im kleinen Freundeskreise aber leuchteten seine innere Herzengüte, sein goldener Humor und seine hohe, geistige Bildung durch alle diese kleinen Aeußerlichkeiten und ließen ihn bald als einen Erzieher und Lehrer von tiefer Menschenkenntnis und vor allem einen aufrichtigen und treuen Freund erkennen.

Seine früheren Schüler, seine Mitarbeiter, seine Kollegen und Freunde wie auch die Mitglieder des Verbandes schweizerischer Erziehungsinstitute, dem er während 15 Jahren angehörte, gedenken seiner in Hochschätzung und Anteilnahme. Möge ihm die Erde leicht sein!

H. C. R. F.

Wie urteilt man über die Schweizer Erziehungs-Rundschau?

Schulblatt für Aargau und Solothurn, Zofingen:

„Diese pädagogische Monatsschrift interessiert die Erzieher, Lehrer und Schulbehörden immer wieder durch die frisch geschriebenen aktuellen Originalbeiträge namhafter Fachleute der Schweiz und des Auslandes...“

Klimatisch und landschaftlich ideal gelegene, in fortschrittlichem Geiste geleitete voralpine Internatsschulen

Prof. Buser's Töchter-Institute Teufen Chexbres

im Sämtalgebiet
Mit Eigenheim für
die Jüngeren
u. Hauswirtschaftsschule
Interne Prüfungsrechte:
Gymnasial- u. Handels-
matura, Handelsdiplom
Examenzentrum
engl. u. franz. Universitäten

Individuelle
Führung
Persönlichkeits-
bildung
Freudiges Lernen
Alle Schulstufen
bis Matura
Sprachen, Haushalt
Reges Sportleben

über dem Genfersee
See- und Bergklima
Herrliche Sonnenlage
Haupt- und Schulsprache
FRANZÖSISCH
(Offiz. Examen)
Ausgezeichnete Handels-
abteilung (Diplom)
Vorbereitung für schweiz.,
engl. u. franz. Universitäten

1939 waren erneut alle Examen-Kandidatinnen erfolgreich.

Eigene Landwirtschaft, weitgehende Selbstversorgung

FROHE SOMMERFERIEN

SPRACHKURSE (fakultativ)

Institut auf dem Rosenberg

Landerziehungsheim
für Knaben

bei St. Gallen

Leitung: Dr. K. E. Lusser, Dr. K. Gademann, Dr. W. Reinhard.
Alle Schulstufen. Maturitätsprivileg. Staatliche Sprachkurse.
Vollausgebaute Handelsschule. 41 dipl. Lehrer. Das Institut
sucht jenes Gemeinschaftsleben zu verwirklichen, bei dem
Leitung, Lehrer und Schüler kameradschaftlich verbunden
sind und eine auf Selbstdisziplin gegründete Ordnung erzielt wird. — Schuljahr 1938/39 (Juli 1938—Juli 1939): Alle
Kandidaten für die eidgen. und kantonale Matura erfolgreich.
Juli/Sept.: Ferienaufenthalt, staatl. Ferien-Sprachkurse.